

Pampow hofft auf Anschluss ans Straßenbahnnetz

Max Holz

PAMPOW Die Gemeinde Pampow wünscht sich seit einer ganzen Weile schon eine Anbindung an das Schweriner Straßenbahnnetz. Mit dem Rahmenplan, den Landeshauptstadt und Umlandgemeinden kürzlich unterzeichneten, kommt Bewegung ins Thema. Was versprechen sich die Pampower Bürger von dem Straßenbahnanschluss?

Erich Ondrach gehört zu den Alteingesessenen in Pampow. Er würde sich über eine Anbindung an das Schweriner Straßenbahnnetz freuen. „Wenn es schon fast keine Busverbindungen gibt, sollte es wenigstens eine Bahnverbindung geben“, so Ondrach. Auch seine Frau begrüßt den Vorstoß der Gemeinde. „Familien oder Mütter mit Kinderwagen kommen so viel besser in die Stadt“, sagt sie.

Immerhin hat es der Anbindungsgedanke schon in den „Integrierten Rahmenplan 2030“ geschafft, den Schwerin und die Umlandgemeinden jüngst unterschrieben haben. „Der Wunsch nach einer Verlängerung der Straßenbahn-Trasse kommt von der Gemeinde Pampow“, erklärt Antje Ellen Wahls, Mitarbeiterin beim Amt für Raumordnung und Landesplanung Westmecklenburg.

Sowohl bei der Landeshauptstadt als auch beim Landkreis kommt die Idee einer Straßenbahn-Anbindung gut an. Noch völlig offen ist freilich die Frage der Finanzierung. Doch mit einer ersten Kosten-Nutzen-Analyse solle schon bald begonnen werden. Geplant sei eine Abstimmungsrunde auf Expertenebene mit Vertretern der Stadt, des Landkreises und des Nahverkehrs, sagt Wahls.

Harald Kretschmer hat jahrelang in Pampow gelebt und auch seine Jugend dort verbracht. Er sieht in einer Anbindung an das Schweriner Straßenbahnnetz vor allem einen Vorteil für junge Leute. „Wenn die Jugend abends feiern gehen will, brauchen die doch gerade abends oder nachts eine zuverlässige Verbindung“, so Kretschmer. Die derzeitige Busverbindung bemängelt auch Kretschmer: „Die Busverbindungen hier sind echt mies.“

Eine weitere Pampowerin, die ihren Namen nicht nennen möchte, ist ebenfalls sehr von dem Projekt überzeugt. Sie findet, dass die Straßenbahn vor allem für Kinder und Senioren eine Entlastung wäre. „Für alte Leute, die kein Auto mehr fahren, oder für junge Menschen, die noch keins besitzen, wäre das schon entgegkommend“, erklärt sie.